

In der Umgegend von Brionne 30—40 Kilometer südwestlich Rouen traf die Nachricht vom Waffenstillstand ein. —

Nicht an den großen Ereignissen des Krieges hatten die oldenburgischen Reiter mehr teilnehmen können.

Fast während dieser ganzen Zeit war es dem Regiment nicht vergönnt, im offenen, ritterlichen Kampfe gegen die reguläre feindliche Armee zu kämpfen, oder sich mit den französischen Reitern zu messen. Es galt einen nicht minder gefährlichen und aufreibenden Kampf gegen einen unsichtbaren Feind. Jeder einzelne Dragoner mußte Auge und Ohr offen halten, mutig der Gefahr entgegensehen, kaltblütig bleiben und selbst zu handeln wissen. Jüngere Offiziere und Unteroffiziere waren täglich mit ihren kleinen Trupps auf eigene Verantwortung gestellt. Überall lauerten Hinterlist und Tücke. Geschlossene Abteilungen mit Infanterie trafen meistens auf offene Ortschaften und friedfertige Bauern. Wo sich aber einzelne Reiter und kleine Abteilungen blicken ließen, waren diese ihres Lebens nicht sicher, hinterrücks wurden sie erschossen oder durch Überraschung mit großer Übermacht erdrückt. Da riß auch unsern so leicht nicht erregbaren Oldenburgern die Geduld, kein Pardon wurde solchen Feinden gegeben, da galt es Aug um Aug und Zahn um Zahn, und mancher rote Hahn stieg zum Himmel empor. Aber die Franzosen hatten es nicht anders gewollt und gerade von oben herab, von der Zivilverwaltung der Republik, wurde dieser Volkskrieg am meisten gepredigt. Im Sinne der alten Militärs lag dieser Krieg nicht, und auch nicht im Sinne des im allgemeinen gutmütigen und ritterlichen französischen Volkes. Die Kampfweise wurde ihm mit Gewalt auf-